

象
棋

XIANGQI

Zeitschrift für
chinesisches Schach

Heft 2/1987



Foto: Trenk

Hu Ronghua vs. Dr. Robert Hübner

EDITORIAL

Na sowas! Da kommt doch tatsächlich die erste richtige Lösung zur Schlußaufgabe in der EINFÜHRUNG in die Redaktion geflattert - und der begeisterte Xiangqi-Freund hat Namen und Absender vergessen! Auf diesem Wege bitten wir ihn (handschriftlich, sonst melden sich zu viele!) sich zu melden; die 25 Züge braucht er nicht noch einmal aufzuschreiben - mit dieser Zugzahl hält sich das Rätsel übrigens in der bei Chinesen beliebten Quantität. Wir nehmen bei der Auswahl der Aufgaben übrigens sonst immer Rücksicht auf den europäischen Geschmack und lassen die Zugzahl um die 15 schwanken.

Zu den Preisrätseln: Sie scheinen doch noch etwas zu schwer für den Stand der meisten XIANGQI-Freunde; richtige Lösungen gingen auf die Fragen der letzten beiden Hefte nicht ein. Wir verschieben daher die Preisverteilung und Analyse bis zum Eingehen der ersten richtigen Lösung.

Diese Ausgabe der "XIANGQI Zeitschrift für chinesisches Schach" erscheint mit Verspätung. Dies liegt vor allem an den Tücken der Elektronik, die uns arg gebeutelt haben. Die Umstellung auf den Computer ist der Redaktion nicht so reibungslos gelungen, wie es vorgesehen war. Und der Umzug des Verlags in neue Räume hat auch nicht gerade dazu beigetragen, den Erscheinungstermin einhalten zu können. Wir kommen aber unseren Verpflichtungen von vier Heften pro Jahr nach und revan- chieren uns bei den Lesern für die lange Wartezeit mit (hoffentlich) exquisiten Berichten vom Besuch des 12maligen chinesischen Landesmeisters Hu Ronghua in Berlin, der Anwesenheit von Dr. Robert Hübner und IM V. Budde zu einer Begegnung mit seiner Delegation des Xiangqi-Verbandes der Volksrepublik China und der Teilnahme unserer Berliner Mannschaft an der Europameisterschaft in Paris.

象

Diese Berichterstattung soll aber unseren theoretischen Teil nicht einschränken, der der raschen Niveauerhöhung des XIANGQI in Deutschland gewidmet ist. Diese Zeitschrift basiert zu einem guten Teil auf Lehrbuchmaterial und Fachzeitschriftenauswertung aus der VR China und ist somit in der Lage, das Spiel auf der Höhe seines Weltstandards zu vermitteln. Um dieser Rolle besser gerecht zu werden, beginnen wir auf willkommene Anregung aus unserer Leserschaft im nächsten Heft mit dem Abdruck von Meisterpartien aus Turnieren und Einzelwettkämpfen.

Der abermalige Besuch einer Delegation aus China unter der Leitung des Generalsekretärs Liu Guobin bei uns und bei der Europameisterschaft in Paris beleuchtet deutlich den herausragenden Stellenwert, der der Verbreitung dieses neben Go und abendländischem Schach gleichberechtigt stehenden Kulturspiels in Europa beigemessen wird. Leider ist es dem XIANGQI e.V. bisher nicht gelungen, in größerem Umfang Sponsoren zu finden; der Kreis der XIANGQI-Freunde ist eben immer noch ein kleiner. Das ist schade, weil wir nun die Kontakte zur Volksrepublik China unter großen finanziellen Opfern als Privatpersonen tragen müssen. Doch wir halten daran fest, weil die Kontakte das Spielniveau und die Spielfreude unserer Mitglieder und Sympathisanten fördern. Wir haben nach wie vor die Absicht, im nächsten Jahr mit der Aufnahme von Wettspielen in der Bundesrepublik zu beginnen und hoffen hier auch auf Unterstützung und Ermunterung durch die Leser der Zeitschrift.

Ihre Redaktion

象

Besuch der chinesischen Spielerdelegation und Teilnahme des XIANGQI e.V. an der EM in Paris

Es waren aufregende zwei Wochen, die sieben Tage vor und die Woche während des Aufenthaltes unserer chinesischen Freunde in Berlin. Kurzfristig hatten sie sich angesagt und den brieflich avisierten Augusttermin schließlich doch auf den 29. Juni gelegt, um an den Europameisterschaften im XIANGQI in Paris teilzunehmen. Das stellte uns vor Probleme, die rasch gelöst werden mußten: dem fiel auch eine lückenlose Benachrichtigung aller Interessierter zum Opfer.

Da die Visaerteilung durch die deutsche Botschaft in Beijing für die Delegation aufgrund bürokratischer Hindernisse buchstäblich bis zum letzten Tag gefährdet war, schickten wir keine Nachrichten an entfernt wohnende Freunde, aus Angst vor Falschmeldung hinaus. So nahm letztlich nur ein westdeutscher Gast, XIANGQI-Freund Uwe Frischmuth aus Hamburg, an unserer Veranstaltung in der Ernst-Reuter-Schule in Berlin-Wedding teil.

Dadurch fand eine denkwürdige Begegnung fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt - doch so unlieb war das einem der Teilnehmer sicherlich nicht: Robert Hübner, dessen Zusage, eine Begegnung mit den chinesischen XIANGQI-Meistern in Berlin wahrzunehmen, uns bei der Organisation des Treffens sehr ermuntert hatte. Das war für uns 15 Berliner Mitglieder, von denen fünf als Schüler oder Studenten gerade in Abschlußprüfungen steckten, nicht so einfach. Aber wir bekamen unsere Gäste unter und fanden auch einen großen Raum, bequem für Simultanveranstaltungen und Einzelwettkämpfe. Gekommen waren: Hu Ronghua, der 12malige Landesmeister der Volksrepublik, Qian Hongfa, ein Altmeister, und Xu Bo, ein Newcomer. Die Delegation stand zum zweiten Mal unter der Leitung von Liu Guobin, Generalsekretär des XIANGQI-Verbandes in China. Dolmetscher war Herr Chen Baoxiang.

Zur deutschen Seite kam noch IM Vladimir Budde aus Aachen hinzu, der sich die Gelegenheit zu einem Einzelspiel mit Xu Bo nicht entgehen lassen wollte. Das Motto für uns hieß: Von den chinesischen Meistern lernen, die Gelegenheit wahrnehmen, am Spielstil höchsten Niveaus zu partizipieren! Robert Hübner trat gegen Qian Hongfa und Hu Ronghua an; im privaten Kreis hatten schon Partien gegen Xu Bo stattgefunden. R. Hübner, der sich auf diese Partien u.a. durch die Teilnahme an der Europameisterschaft in Paris vorbereitet hatte, legte seine Aufmerksamkeit auf die Eröffnungen, deren Variantenfülle durch die bisherigen Veröffentlichungen in Deutschland und Europa nicht auch nur angedeutet ist. Mit Hu Ronghua spielte er an einem Tag zwei europäische, am anderen zwei chinesischen Schachpartien; die Bedenk-

象

zeit betrug eine Stunde für jeden zur freien Verfügung, anschließend je zehn Züge in zehn Minuten: jeder blieb in seinem Metier Sieger, doch sparte Hübner nicht an anerkennenden Worten für die Leistung des Chinesen im europäischen Schach.

Die Mitglieder des XIANGQI e.V. spielten in Simultanpartien. Hu Ronghua trat blind gegen acht an und gewann alle Partien. Drei Tage später spielte er in Räumlichkeiten der TU Berlin gegen chinesische Studenten simultan an 17 Brettern Go, Schach und XIANGQI, wobei er neben 16 Siegen nur ein Remis im europäischen Schach zulassen mußte. Hu Ronghua, den außerhalb Chinas keine Person oder Gruppe auch nur ansatzweise fordern kann, gilt als einer der begnadesten Brettspieler Asiens in der Geschichte! Seine Karriere, die Parallelen zu Bobby Fischer aufweist, verläuft im Gegensatz zu diesem bruchlos und hält ihn bis heute in den höchsten Höhen des Schacholymps. Die Begegnung zwischen ihm und Hübner war die erste Begegnung zweier Meister des abendländischen und chinesischen Schachs seit dem Treffen zwischen Aljechin und Xie Xiaxun in Shanghai vor über 40 Jahren.

Damals versprach Aljechin, beeindruckt von der Leistung Xie Xiaxuns im europäischen Schach, und von seiner Darstellung des XIANGQI, das dem Weltmeister der westlichen Hemisphäre total unbekannt war, von diesem Spiel in Europa zu erzählen, "damit eines Tages Meister aus Ost und West sich im Vergleich messen können". Unzuverlässig wie er war, vergaß er es wieder; nicht so Xie Xiaxun, der heute 98jährig in Shanghai lebt und über dieses Gespräch in seinen Memoiren berichtet.

Die Tournee der chinesischen Großmeister nach Paris und Berlin war durchaus mit persönlichen Opfern verbunden: zur gleichen Zeit fanden nämlich in China die nationalen Einzelmeisterschaften statt, an denen teilzunehmen sie nun verhindert waren. Dies gilt vor allem für Hu Ronghua, der jetzt, im Alter von 43 Jahren, auf dem Zenit seiner Karriere steht.

Neben den spielerischen Begegnungen fanden auch Zusammenkünfte im privaten Rahmen statt, die zum Meinungs austausch und für persönliche Gespräche vorgesehen waren und uns manches Wissenswerte über das Leben in China und den dortigen Schachbetrieb bescherten. Einige Mitglieder des XIANGQI e.V. werden bald Gelegenheit haben, diesem theoretischen Wissen praktisches Erleben folgen lassen zu können:

Zusammen mit Robert Hübner werden sie im November dieses Jahres in die VR China fahren, um am "Sieben-Sterne-Pokal" teilzunehmen, einem Einladungsturnier des Asiatischen XIANGQI-Verbandes, das repräsentative Spieler in- und außerhalb Chinas zu einem Vergleichswettkampf nach Chengdu (Provinz Sichuan) zusammenführt.

象

Zum ersten Mal in der Geschichte dieses Spiels wird ein Turnier in China mit einer deutschen Mannschaft stattfinden!

Dafür war die Teilnahme an der Europameisterschaft in Paris am 27./28. Juni Vorgeschmack und Test.

Europameisterschaft in Paris

Drei Teilnehmer aus den Reihen des XIANGQI e.V. hatten sich zum ersten internationalen Auftreten des Vereins auf den Weg gemacht, nachdem die Teilnahme im letzten Jahr an einer - Autopanne gescheitert war.

Wenn man berücksichtigt, daß die chinesischen Großmeister an der EM teilnahmen und die meisten Mitbewerber chinesischer Abstammung waren und XIANGQI bereits seit Kindesbeinen spielen, so hat sich das Team -aus Berlin für das erste Mal recht wacker gehalten. Ganz großartig war die Leistung Robert Hübners, der sein Schachgenie nach relativ kurzer Beschäftigung mit dem XIANGQI durch einen 6. Platz völlig unter Beweis stellte. Da die Bedenkzeit nur 40 Minuten pro Partie betrug, gab es keine Protokollpflicht, so daß wir über die einzelnen Partien leider nicht berichten können.

Wie in Berlin, so war auch in Paris das Interesse der Öffentlichkeit (noch) relativ gering, doch wurden beide Veranstaltungen mit Prominentenbesuchen beehrt. In Paris schaute Boris Spasski herein, in Berlin war es Rudolf Teschner, der die Gelegenheit wahrnahm, sich die Spielweise und die chinesischen Schriftzeichen erklären zu lassen.

Gespielt werden konnte entweder mit dem in Frankreich entwickelten Figurensatz "Staunton-Wohrer" oder den original chinesischen Steinen, wobei angesichts der überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer asiatischer Abstammung die Wahl meistens klar war. Gespielt wurde im Haus der American Legion, zwei Minuten vom Champs Elysees entfernt, unter der Organisation von Francis Corrigan, für dessen vorbildliche Leitung an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

Ergebnis der EM '87

Bei der Mannschaftswertung ergab sich folgendes Bild:

1. VR China (17 1/2 Punkte), 2. American Legion (11), 3. "13. Arrondissement de Paris" (10 1/2), 4. London (9 1/2), 5. BRD (7), 6. LWBCO-UNIE (3 1/2).



Auch bei der Einzelwertung dominierten die Besucher aus der Volksrepublik:

Platz	Name	Punkte	Platz	Name	Punkte
1.	Hu Ronghua	6,0	15.	Aw R.	3,5
2.	Xu Bo	6,0	16.	Kang L.Y.	3,0
3.	Qian Hongfa	5,5	17.	Vuibert J.	5,5
4.	Lim Sambat	5,0	18.	BORIS MIRNIAK	3,0
5.	Kang L.P.	5,0	19.	Truong N.B.	3,0
6.	ROBERT HÜBNER	4,5	20.	Truong G.	3,0
7.	Tae S.T.	4,5	21.	KAI MAASS	3,0
8.	Ear H.	4,5	22.	Chandler M.	2,5
9.	Sengmani V.	4,0	23.	Thill O.	2,5
10.	Hua S.T.	4,0	24.	Thieu K.Q.	2,0
11.	Mak D.F.	4,0	25.	Bonnefoi E.	1,0
12.	Ting W.O.	3,5	26.	Le Borgne S.	1,0
13.	Thieu T.	3,5	27.	ALEX. PAATSCH	1,0
14.	Lai C.K.	3,5	28.	Banas T./Corrigan F.	0,0

Dank

Am Schluß der Berichterstattung soll nicht versäumt werden, all denjenigen Organisationen und Institutionen zu danken, die uns geholfen haben, unsere sportlichen Aktivitäten auszudehnen und unsere gastgeberischen Verpflichtungen während der Anwesenheit der Delegation des XIANGQI-Verbandes der VR China in Berlin erleichtert haben. Es sind dies die Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft (GDGF) Berlin, die Leibniz-Gesellschaft für kulturellen Austausch, die Studenten aus der VR China an FU und TU Berlin, die die gelungene Massensimultanveranstaltung mit Hu Ronghua organisierten, Herr Alf Trenk, der die Pressearbeit ankurbelte und die Galerie Dinckler, die uns ihre Räumlichkeiten für die Pressekonferenz zur Verfügung stellte. Dank auch allen Mitgliedern des XIANGQI e.V., die einen hohen finanziellen und persönlichen Einsatz geleistet haben, und Dank nicht zuletzt Herrn Dr. Robert Hübner, der ebenfalls zum Zustandekommen der Begegnung Entscheidendes beigesteuert hat.

Elementarübungen: Pferd und Soldat

Gegen eine komplette Verteidigungsstellung sind Siege möglich, wenn Schwarz sorglos spielt. Die im Kampf gegen den einzelnen Wagen richtige Position (vgl. XIANGQI Heft '86) ist hier die falsche! Rot kommt mit folgendem Manöver an sein Ziel:

1. P g5 - e6 E c10 - a8
2. F e1 - e2 E a8 - c6

Falls Schwarz 2. ... E a8-c10 spielt, folgt: 3. P e6-c5, E e8-c6; 4. P c5-b3, E: c6-e8; 5. P b3-a5, L e9-d8; 6. P a5-b7, L d10-e9; 7. F e2-d2 und gewinnt ebenfalls..

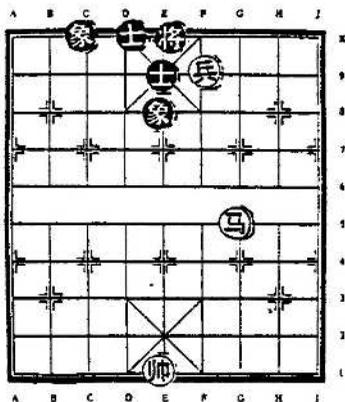
3. F e2 - d2 E e8 - c10

Spielt Schwarz 3. ... E c6-a8, leitet 4. P e6-c5 in das bereits beschriebene Manöver ein.

4. P e6 - d4 E c10 - e8
5. P d4 - b3 L e9 - d8
6. P b3 - a5 L f10 - e9
7. P a5 - b7

bietet im nächsten Zug Schach und gewinnt zwangsläufig einen Leibwächter. Das Ziel ist nicht der Mattangriff, sondern das Herausbrechen einer Verteidigungsfigur!

Der Zug 7. ... L e9-f10; gefolgt von 8. P b7xd8+, F e10-d10; 9. F d2-e2, F d10-d9; 10. P d8-e6, E e8-g6; 11. P e6-f4!, E c6-e8; 12. P f4-d5, E e8-c6; 13. P d5-e7+ mit nachfolgendem P g8 und Herausschlagens des 2. Leibwächters zeigt die Vergeblichkeit des Unterfangens, mit dezimierter Verteidigung das Spiel noch fortsetzen zu wollen, allerdings auch die Voraussetzungen, die Rot auf seinem Gewinnweg beachten muß. Nun ist die Sache allerdings einfach: Der rote Soldat zieht in die Mitte und der schwarze Feldherr muß bewegungsunfähig warten, bis ihn das Pferd "abholt".

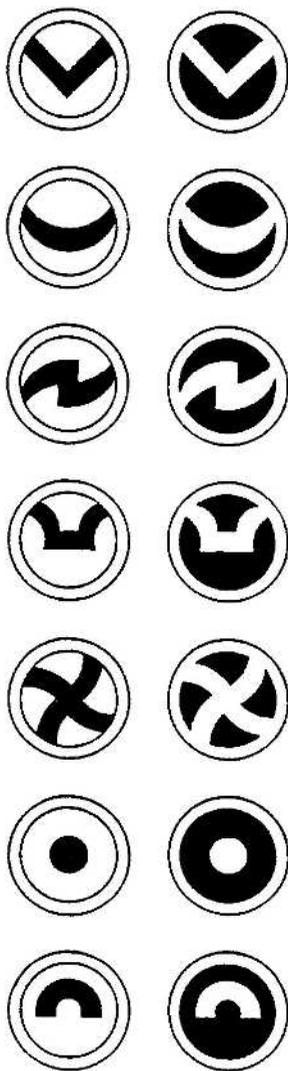


象

Piktogramme

Außerhalb Asiens leidet das chinesische Schach erheblich unter dem Vorurteil, seine Schriftzeichen seien verwirrend und schwer erlernbar. Daher haben eine Reihe von Spielbuchautoren den Versuch gemacht, wenn es ihnen nur um eine kurze Darstellung des Spiels ging, mit bekannter oder neu kreierter Symbolik die Figuren auf dem Spielbrett darzustellen. Der Leser mußte sich damit begnügen, einige Beispielpartien und Endspielstellungen nachzuspielen und blieb ansonsten auf seine eigenen beschränkten Erfahrungen im kleinen Familien- oder Freundeskreis beschränkt, wenn dort - der Kuriosität halber - das selbstverfertigte Brett aus dem Regal gezogen und die eine oder andere Partie damit gespielt wurde. Dies machte zwar manche mit diesem Spiel bekannt, größere Kreise zog es jedoch nicht an, zumal der Mangel an theoretischem Wissen die Handhabung der ungewohnten Zugart der Figuren erschwerte; auch heute noch hört man von Anfängern die Klage, jenes "China-Schach" sei zu plump und langatmig, namentlich in der Eröffnung scheinen die Pferde unbeweglich, die Elefanten störend, die Soldaten nutzlos usw.

Darin änderte sich erst in den letzten 10 Jahren etwas. Stellvertretend für einige andere seien hier Terence Donnelly für den englischsprachigen und Charles Wohrer für den französischsprachigen Raum genannt. Ihnen gelang es, mit ihren einführenden Werken eine größere Zahl anzusprechen und kleine Zirkel zu initiieren, aus denen sich das noch junge XIANGQI-Leben in Frankreich und Großbritannien, den USA und Kanada speist. Beide verzichteten aus Angst vor der "abschreckenden Wirkung" auf chinesische Schriftzeichen: Donnelly entwickelte eigene Piktogramme, Wohrer beschränkte sich gar auf die Anfangsbuchstaben der französischen Namen, kreierte aber stattdessen einen eigenen Spielset "Staunton-Wohrer" mit den Läufern des abendländischen Schachs als Leibwache, mit Rohren versehenen Türmen als Kanonen und geschnittenen Elefantenköpfen, die dem abendländischen Schachspieler, "der was in der Hand spüren will"



棋

("Siegmond freut sich") den Zugang zum Spiel erleichtern sollte.

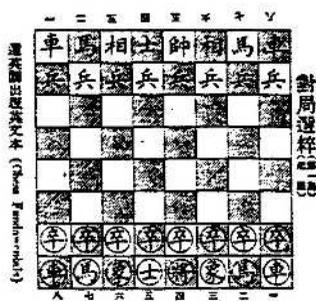


Am konsequentesten ist diesen Weg Vladimir Budde aus Aachen gegangen, der nicht nur in ihrem Verzicht auf banale Anlehnungen durchaus eigene Ästhetik zeigende Spielfiguren schuf, sondern darüber hinaus in seinem Einführungsbuch den Lesern zusätzlich "international lesbare Piktogramme" anbot. Spätestens hier hat er aber dann den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben - denn was sind die chinesischen Schriftzeichen anderes als eben auch internationale, d.h. von der Aussprache unabhängige, Piktogramme! Als eben solche haben sie dem in verschiedene Sprachen geteilten asiatischen Kulturkreis auch jahrtausendlang gedient. So kann es bei Buddes Behauptung höchstens darum gehen, ob diese Piktogramme für uns Abendländer leichter verständlich sind - und tatsächlich braucht man zum Erlernen der chinesischen Piktogramme vielleicht statt 10 Minuten eine halbe Stunde. Doch hat man sich mit den gesparten Minuten vom Zentrum der XIANGQI-Kultur auch schon abgenabelt.

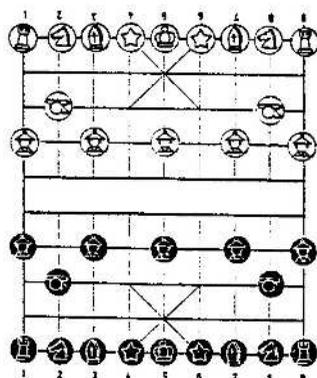
Für absehbare Zeit wird China Zentrum und Hochburg des XIANGQI-Spiels in der Welt bleiben. Jeder Spieler, der Fortschritte machen will, wird auf die Vermittlung durch Chinesen angewiesen sein, sei es als Schüler oder Gast oder durch das Studium von Originalliteratur; es ist unmöglich, zu warten, bis alles übersetzt ist, denn an Beiträgen zur XIANGQI-Theorie hat China in seiner Geschichte fast genausoviel publiziert wie ganz Europa (incl. Sowjetunion) zusammen an Schachbüchern. Ohne der Illusion das Wort reden oder die Forderung erheben zu wollen, der geübte westliche XIANGQI-Spieler müsse Chinesisch lernen und können, so kann er doch mit nur etwas zusätzlichem Aufwand die chinesische Notation verstehen und so Diagrammstellungen und die angegebene Zugfolge (auch im Kommentar) verfolgen und lesen - in den in Asien international verständlichen Piktogrammen eben.

棋

Zur "Figurenfrage" bei uns gibt es eine Parallele im China der Jahrhundertwende und der zwanziger Jahre, als dort das abendländische Schach bekannt wurde. Wie anhand der Publikationen leicht zu verfolgen ist, wurde dort auch zunächst der Versuch gemacht, abendländisches Schach mit chinesischen Zeichen zu popularisieren. Je stärker aber die chinesischen Schachspieler ihre Kenntnisse verbessern wollten und den Anschluß an das (hier westliche) Weltniveau suchten, desto mehr setzten sich die abendländischen Figuren und Diagramme durch.



Es war auch ein Ausdruck der Hochachtung für "unser" Spiel, daß China es schließlich unverändert übernahm. Ein europäischer Schachfan kann heute ohne Schwierigkeiten eine chinesische Schachstellung auswerten. Andererseits hätten die chinesischen Schachspieler kaum das Niveau erreicht, das sie heute haben, wenn sie auf der chinesischen Kennzeichnung ihrer Figuren beharrt hätten. Aus diesem Grunde benutzt der XIANGQI e.V. in Berlin die chinesischen Spiele und die Redaktion dieser Zeitschrift die chinesischen Diagramme. Nicht zuletzt auf Anfrage einiger unserer Leser beginnen wir im nächsten Heft mit einem kleinen Zeichenkurs zum Verstehen chinesischer Original-literatur.



Marshall



Wächter



Elephant



Turm



Pferd



Kanone



Soldat

棋

Endspieltechnik

"Belagern"

Sind die Steine des Gegners zur Inaktivität verdammt, bezeichnen die Chinesen dies als "Belagerungszustand".

1. K f8 - g8! P g6 - h8
2. P e7 - f9 P h8 - g10
3. K g8 - e8!

Ein Zug von geradliniger Zielstrebigkeit! Jeder andere Zug verschenkt den Sieg, z.B: 3. K g8-j8, F d10-e10; 4. F d1-e1, P d9-c7; 5. K j8-j10, P c7-e6; 6. P f9-h8, P e6-f8 unentschieden.

3. P g10 - j9
4. F d1 - d2

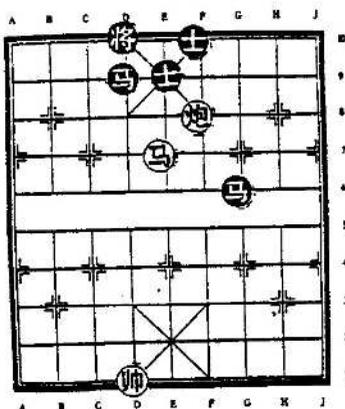
Ein wichtiger Räumungszug des Feldherrn.

4. P j9 - g8
5. K e8 - e1 P g8 - f6

Wir verstehen nun, warum das Pferd so gerannt ist. Doch Rot wechselt die Seite!

6. K e1 - j1 P f6 - g8
7. K j1 - j10 P g8 - h10
8. P f9 - h10

Rot gewinnt. Die Manöver demonstrieren, worauf in solchen Stellungen alles zu achten ist.



棋

"Matt durch die Doppelkanone"

Durch die Doppelkanone in der Eröffnungsphase mattgesetzt zu werden, ist peinlich, im Endspiel allerdings reichen zwei Kanonen allein nicht mehr zum Sieg aus, schon gar nicht gegen eine komplette Verteidigungsstellung. Doch hier hat der "Zufall der Stellung" eine günstige Situation geschaffen, die man erkennen sollte:

1. K h7 - h9+ F d9 - d8
2. K f9 - f7!

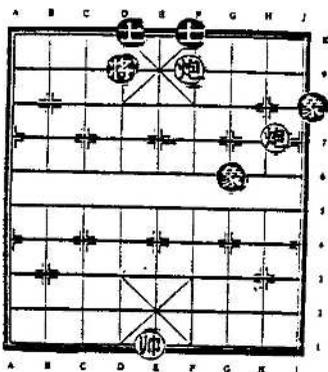
hält die Elefanten bewegungsunfähig.

2. F d8 - d9
3. F e1 - e2!

Der Clou! Der schwarze Feldherr muß nach oben gedrückt werden.

3. F d9 - d8
4. K h9 - h3 F d8 - d9
5. K h3 - d3

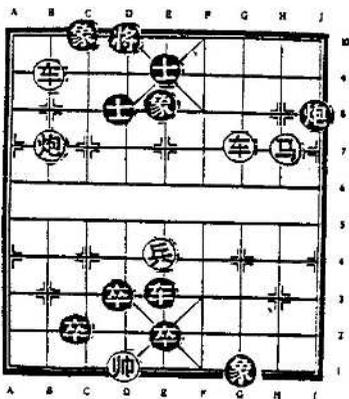
und bei Schwarz kommt jeder Rettungsversuch zu spät.



Für den Problemfreund

Rot beginnt und macht Unentschieden (Schlußstellung: Elefant + Soldat gegen Elefant + Leibwache).

Die Lösung finden Sie auf S. 18.



Rezensionen

E. Meissenburg: Das chinesische Schachspiel

Egbert Meissenburg, Schachhistoriker und -bibliograf hat mit der jetzt erschienenen Bibliografie eine Fortsetzung zu seiner bereits 1968 erschienenen Bibliografie zum XIANGQI nachgeliefert. Was den "normalen" Interessierten besonders freuen wird, ist die Tatsache, daß die angeführten Schriften ausschließlich europäischsprachige Texte umfassen, wohl (fast) alle Veröffentlichungen aus dem genannten Zeitraum sind erwähnt, einschließlich Monografien und Einzelartikeln.

Diese Bibliografie schließt eine wichtige Lücke nicht nur für den wissenschaftlich interessierten Schachfreund. Auch wenn es nicht so ist, daß es "Bücher und Zeitschriften bislang praktisch nur auf Chinesisch gibt", wie Meissenburg schreibt, so ist die darstellende Literatur so verstreut und unübersichtlich, daß der am XIANGQI Interessierte nicht doch auf Hinweise aus dieser Bibliografie angewiesen wäre, um seine Kenntnisse durch Darstellungen in anderen Lehrbüchern zu verbreitern. Die den meisten Nennungen in Form von Kurzdarstellungen oder Kritikauszügen beigefügten Anmerkungen lassen den Suchenden nicht im Unklaren, was er von dem jeweiligen Werk erwarten kann.

Daß sich kleine Fehler einschleichen, wie bei der unter Nr. 52 genannten "Changgi Spielanleitung", die eine Verwechslung mit dem Koreanischen Schach darstellt, kann bei dieser sowohl umfangreichen wie verdienstvollen Darstellung keine große Rolle spielen. Daß die Bibliografie für jeden Forscher nötig ist, der zu dem jüngst wieder aufgebrochenen "Ursprungstreit" sein Scherflein beitragen möchte, versteht sich von selbst. Aus dem Vorwort: "Die Vielzahl der Veröffentlichungen zeigt, daß das chinesische Schach auch in Europa auf dem Vormarsch ist; auch fernasiatische Verleger tun einiges, um die Popularisierung des chinesischen Schachs in Europa voranzutreiben." Insallah!

Egbert Meissenburg: Das chinesische Schachspiel. Bibliografie von Schriften aus den Jahren 1952 - 1986. Selbstverlag Egbert Meissenburg 1987. 20 Seiten, 61 Nennungen. Preis DM 10,-, Ausland DM 10,- + 2 int. Antwortscheine.

Bestellung bei: Egbert Meissenburg, Elbdeich 164, 2105 Seevetal 2

棋

H.T. Lau: Chinese Chess

Das Werk von Lau ist das ausführlichste dem Rezensenten bekannte Lehrbuch in englischer Sprache. Nach einer gründlichen Darstellung der Elementaria vermittelt der Autor die Eröffnungen auf eine zwar pauschale, aber für den Einsteiger vorerst durchaus ausreichende Art und Weise und kommt dann auf 70 (!) weiteren Seiten zur ausführlichen Besprechung der Mittelspiel- und Endspielprobleme. Dieser sehr lobenswerte Beitrag von H.T. Lau, hauptberuflich Computerspezialist aus Quebec (Kanada) ist auch für den fortgeschrittenen Spieler lehrreich, da einiges Neue auftaucht.

Als besonders verdienstvolle Leistung ist hervorzuheben, daß Lau in seinen Appendices die Eröffnungsvarianten der beiden chinesischen XIANGQI-Klassiker, dem "Geheimnis der Mandarinenblüte" (Ji Zhongmi) und den "Blütensammlungen vom Pfirsichbaum" (Mei Huapu) bringt. Diese beiden Werke waren bislang dem europäischsprachigen Leser nicht zugänglich. Prädikat für das Buch: sehr empfehlenswert.

H.T. Lau, Chinese Chess, Charles E. Tuttle Co. Rutland(Vermont) u. Tokyo (Japan) 1985, 246 Seiten.

Bezugsnachweis über die Redaktion.

Nachrichten aus dem XIANGQI e.V.

Sektion Berlin

Wir treffen uns jeden Donnerstag um 20.00 Uhr im Vereinszimmer der "Handjeryschenke", Handjerystr. 86, 1000 Berlin 41, Tel. 8524307. Gäste herzlich willkommen. Zusätzliche Trainingsabende jeden Dienstag ab 19.00 Uhr. Gäste bitte vorher tel. anmelden unter 8512168.

Sektion Hamburg

Eine Ortsgruppe des XIANGQI e.V. wird demnächst in Hamburg gegründet. Auskünfte und Kontakt über das Berliner Büro (Handjerystr. 86, 1000 Berlin 41).

Leserbriefe und Kontaktwünsche

"Wie Sie nun auf S. 18 der letzten Ausgabe andeuten, sollen in Zukunft Leser die Möglichkeit haben, Adressen zu veröffentlichen, um so vielleicht Kontakt mit XIANGQI-Freunden in der Umgebung zu bekommen. Ich bitte Sie deshalb darum, meine Adresse diesbezüglich zu veröffentlichen". Ähnlich wie unser Leser Hans-Peter Preusser haben uns erfreulicherweise mehrere XIANGQI-Freunde gebeten, ihnen bei der Suche nach Gleichgesinnten behilflich zu sein. Dem kommen wir gerne nach und laden gleichzeitig auch andere neue und alte XIANGQI-Fans ein, uns ihre Adresse zur Veröffentlichung zukommen zu lassen bzw. uns mitzuteilen, ob die Vermittlung erfolgreich war.

Hans-Peter Preusser
Kirchstr. 8
6251 Waldbrunn 1

In und bei Luxemburg sucht Kontakt zum praktischen Spielen und brieflichen Meinungsaustausch (auch in deutscher Sprache):

Alex Lenertz SA
Rue du Chateau
L-6313 Beaufort

Kontakt zu XIANGQI-Spielern in Nordrhein-Westfalen wünscht sich:

Helmut Fuchs
Siebeneickerstr. 33
5620 Velbert 15/Neviges

Spielpartner bzw. -möglichkeiten im Raum Nürnberg/Bamberg sucht:

Albrecht Schmidt
Hutstr. 8
8550 Forchheim-Reuth

In Hamburg sucht Spielpartner (auch mit Lust auf turniermäßige Ausrichtung):

Uwe Frischmuth
Buttstr. 50
2000 Hamburg 50

In und um Hannover möchte evtl. auch einen Vereins in Leben rufen:

Ralf Schmidtke
Neue Str. 20
3014 Laatzen 1

Spielpartner suchen auch:

Michael Feldges
Stettiner Str. 7
7858 Weil am Rhein

Peter Stumpf
Kanonierstr. 6
7500 Karlsruhe 21

Jan Stecker
Ingolstädter Str. 11
8000 München 40

棋

Für den Problemfreund - Auflösung

1. W b9	- d9+	F d10	- e10
2. P h7	- g9+	F e10	- f10
3. W g7	- f7+	K j8	- f8
4. W f7	x f8+	L e9	x f8
5. P g9	x e8+	F f10	- e10
6. W d9	- d10+	F e10	- e9
7. K b7	- e7+	F e9	x e8
8. K e7	x e3+	S d3	x e3
9. W d10	- d8+	F e8	- e9
10. E g1	x e3	S c2	- d2+
11. W d8	x d2+	S e2	x d2+
12. F d1	x d2+	Remis	

Wenn Schwarz im 5. Zug ... L f8-e9 spielt, folgt 6. K b7-b10+, E c10-a8; 7. W d9-d10+, F f10-f9; 8. P e8-g7+, F f9-f8; 9. K b10-b8+ und Rot gewinnt.

Inhalt

Editorial	3
Besuch der chinesischen Spielerdelegation und Teilnahme des XIANGQI e.V. an der EM in Paris	5
Elementarübungen: Pferd und Soldat	9
Piktogramme	10
Endspieltechnik	13
Für den Problemfreund	14
Rezensionen	15
XIANGQI e.V.	16
Leserbriefe und Kontaktwünsche	17
Für den Problemfreund - Auflösung	18

IMPRESSUM

XIANGQI - Zeitschrift für chinesisches Schach
erscheint 4x jährlich, Herausgeber: Rainer Schmidt
Satz: Panda Textverarbeitung
Layout, Druck und Bindung: Koala Katalog & grafik

Jahresabonnement 20,- DM incl. Porto, Einzelheft 5,- DM zzgl. Porto

XIANGQI - Zeitschrift für chinesisches Schach erscheint im
Verlag Ute Schiller, Thurneysstr. 2A, 1000 Berlin 65